

werden können und auf der einen Seite die Verbundenheit mit der Universalkirche und ihrer großen Tradition, die freilich lebendig sein muss, um als vertraut erfahren zu werden; auf der anderen Seite ein Da-Sein im Heute einer bestimmten Region dieser Welt.

Für die Pfarrgemeinden vor Ort geht es um ein gemeinsames Auf-dem-Weg-Sein. Das waren für mich fünf Jahre Pfarrverband Friesach und es waren Momente des lebendigen Austausches zwischen Menschen unterschiedlicher Bildung und Herkunft, mit verschiedenen akzentuierten Gottes- und erst recht Kirchenbildern, aber eben mit Menschen, die sich in und mit der Liturgie dem Gottesgeheimnis annähern.

Ingrid Fritz, Friesach

Erfahrungen einer Pfarrgemeinderätin in einer Kärntner Landgemeinde

St. Salvator bei Friesach ist eine Landpfarre mit ungefähr 1000 Pfarrangehörigen. Wir haben eine sehr schöne Pfarrkirche und eine kleine Filialkirche (zum hl. Rupertus), die vor einigen Jahren in Eigenregie renoviert wurde. Bedingt durch die ländlichen Strukturen wollen die Gläubigen die traditionellen Feste in ihrer eigenen Kirche gefeiert wissen.

Nach dem Tod unseres Ortspfarrers Anfang der 1980er Jahre gab es einen häufigen Priesterwechsel. 1983 gründete der junge Pfarrer Josef Scharf den ersten Pfarrverbund mit drei Pfarren. Gottesdienstzeiten wurden neu geregelt, für manche radikal geändert.

Gleichzeitig wurde eine Frauenbewegung mit einer eigenen Gebetstradition ins Leben gerufen. Sogenannte Frauenmessen wurden von allen drei Pfarren mitgetragen, weiters wurden Bildungsvorträge und ein gemütlicher Austausch organisiert. Nach einem neuerlichen Pfarrerwechsel konnte der nachfolgende Pfarrer diese Frauenbewegung innerlich nicht mittragen und so ist sie wieder zerfallen. Aus dem Rest blieb eine Frauenschola über, die einige Aufgaben, wie Gottesdienstgestaltungen übernimmt, auch ein Adventbasar und ein Adventkonzert mit bewusst sozial-caritativer Hilfe aus dem Erlös.

Durch die nun erfolgte Eingliederung in den Pfarrverbund Friesach haben sich die Gottesdienstzeiten erneut geändert. Wir haben derzeit nur einen Gottesdienst in der Woche, der im Wechsel mit der Nachbarpfarre am Sonntag oder am Vorabend gefeiert wird. An jedem ersten Sonntag wird die Messe als Familiengottesdienst vorbereitet und von Kindern und Jugendlichen mit Instrumentalmusik, Besinnungstexten und Fürbitten gestaltet.

Als Pfarrgemeinderätin wurde mir der Bereich Liturgie zugeteilt. Diese Aufgabe erfüllt mich mit großer Freude. Wir haben eine gute Teamarbeit. Ich bereite Familiengottesdienste mit den Kindern und Jugendlichen vor. Als ich noch im Schuldienst war, war es naturgemäß leichter, mit den Kindern im Pfarrgeschehen mitzuwirken. Wenn der Priester verhindert ist, oder die Zeit es vorgibt, feiern die Religionslehrerinnen und ich gemeinsam einen Wortgottesdienst zum Schulbeginn, zum Martinsfest, zur Kindermesse und zum Schulschluss. Ein weiterer Aufgabenbereich ist die Erstkommunionvorbereitung, wo ich mit Tischmüttern den Weg zum großen Kinderfest mittrage. Weiters zählen Segnungen, sowie Gebete am Vorabend des Begräbnisses, Maiandachten und musikalisch gestaltete Gottesdienste mit der Frauenschola zu Bereichen, wozu wir als Pfarre einladen. Als Team im Pfarrgemeinderat mit den Priestern versuchen wir, viele Pfarrangehörige zur Mitarbeit zu motivieren. So werden der Lektorendienst und das Sprechen der Fürbitten auf alle Pfarrangehörigen aufgeteilt sofern sie dazu bereit sind.

Gemeinsam mit den anderen Pfarrgemeinderät/inn/en ist es mir wichtig, in der Pfarre das Bewusstsein zu stärken: Wir alle sind Kirche und somit auch mitverantwortlich.

Martha M. Leonhartsberger, Baumgartenberg (ÖÖ)

Seelsorgeräume und Seelsorgeteams in der Diözese Linz

Vorbemerkung

Vor genau 35 Jahren habe ich hier in Salzburg mit dem Theologiestudium begonnen. Nie hätte ich mir damals vorstellen können, was ich heute beruflich mache. Es gab damals in erster Linie die Option, nach dem Studium in den Religionsunterricht zu gehen. Es wäre mir niemals in den Sinn gekommen, dass ich einmal Sonntagsgottesdienste, geschweige denn die Osternacht oder die Christmette leiten würde. Heute ist für mich so vieles normal und selbstverständlich, was damals noch nicht einmal gedacht werden konnte. Ich muss sogar zugeben, dass ich sehr gerne Gottesdienste leite!

Ich arbeite mit einer halben Anstellung als Pfarrassistentin – jetzt im siebten Jahr – in Arbing, einer kleinen Mühlviertler Landpfarre in der Diözese Linz. Den Rest meiner Zeit verbringe ich mit meiner Familie und als Referentin in der biblisch-theologischen Erwachsenenbildung.

Das Einrichten von Seelsorgeräumen

In der Diözese Linz wurde vor einigen Jahren etwas sehr Schlaues eingeführt: Zwischen die Pfarr- und Dekanatsebene wurde diözesanweit eine zusätzliche Ebene eingezogen: die Seelsorgeräume. Mehrere Pfarren wurden jeweils zu Kooperationseinheiten zusammengefasst, in denen nach einem genau aufgeschlüsselten Personalplan die hauptamtlichen Angestellten, Priester wie Pfarr- bzw. Pastoralassistenten/innen, eingesetzt werden.

Das heißt konkret für uns: Die Pfarren Naarn, Baumgartenberg, Mitterkirchen und meine Pfarre Arbing bilden den Seelsorgeraum Machland. Es gibt bei uns zwei Priester und je eine halb angestellte Pfarr-/bzw. Pastoralassistentin. Ein Priester kommt aus Nigeria, studiert neben seiner Pfarrarbeit weiter und hat auch überregionale Aufgaben in der Seelsorge mit Christen aus Afrika, die hier leben. Der zweite Priester ist 73 Jahre alt, Pfarrer in Naarn, Pfarrprovisor in Baumgartenberg und Pfarrmoderator in Arbing.

Von Anfang an war ich die treibende Kraft, dass die priesterlichen Dienste solidarisch auf alle vier Pfarren aufgeteilt werden und nicht eine Pfarre – (meine ist die kleinste) – zu kurz kommt. Es gibt zweimal pro Jahr eine spannende Liturgieplanungsitzung, in der eingeteilt wird, welcher Priester wann in welcher Pfarre den Sonn- oder Feiertagsgottesdienst feiert. Aushilfspriester gibt es in unserer Gegend so gut wie keine, keine pensionierten Priester, kein Kloster weit und breit und Linz ist 45 km entfernt.

In allen vier Pfarren gibt es gut ausgebildete Wortgottesdienstleiter/innen, die alle „Löcher“, die von den Priestern nicht abgedeckt werden können, füllen. Das gilt für die Sonntage genauso wie für alle Feiertage und Hochfeste des Kirchenjahres, einschließlich der Karwoche, Weihnachten und Fronleichnam.

Im Normalfall feiern unsere Priester jedes Fest nur einmal. Alle zwei Jahre wird gewechselt, so dass z. B. am Palmsonntag ein Jahr der Priester da ist, das nächste Jahr eine Wort-Gottes-